

Calmer Tagblatt

Nr. 305.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

96. Jahrgang

Abonnementspreis: 12 Mark pro Jahr, 6 Mark pro Semester. Einzelhefte 10 Pfennig.

Freitag, den 30. Dezember 1921.

Verlagspreis: In der Stadt mit Lagerlohn 18 Pfennig, sonst 20 Pfennig.

Neueste Nachrichten.

Die Streikbewegung der Eisenbahner scheint eine Versärfung namentlich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet erfahren zu haben; auch in Berlin scheint Streikluft vorhanden zu sein.

Briand erklärte im französischen Senat, daß Frankreich in Cannes auf seinen Forderungen bestehen werde. Gegen die wirtschaftliche Betätigung Deutschlands in Rußland habe es nichts einzuwenden, wenn — der Nutzen den Reparationszahlungen zugute komme.

Die Entente verlangt eine nähere Begründung von Deutschland bezüglich der Forderung des Zahlungsaufschubs.

Deutschland soll in Cannes nur halbamtlich vertreten sein, also lediglich für Informationen sich zur Verfügung stellen.

Die widerliche Theatermaske mit der Festlegung der U-Boots-Tonnage geht in Washington fort. Die Franzosen stellen — fraglos im Einverständnis mit den Engländern — so ungeheuerliche Forderungen, daß die Konferenz daran zu scheitern droht, was ja wohl auch gewünscht wird, da die Japaner nicht in die ihnen gestellte Falle gegangen sind.

Vor Cannes.

Frankreich und das Reparationsproble. n. Br. and im Senat für „volle“ Heranziehung Deutschlands.

Paris, 30. Dez. Bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußern im Senat erklärte gestern nachmittag der Berichterstatter, Senator Lucien Hubert, die auswärtige Politik Frankreichs müsse offen sein. Die Völker protestierten heute gegen die Geheimnisträmerie, die bei der Abfassung des Friedensvertrags von Versailles vorgeherrschte habe. — Senator Poincaré sprach die Erwartung aus, daß Briand dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten die Erklärungen geben werde, die er öffentlich nicht geben könne. — Briand erwiderte, da man auf der Tribüne von dem Abkommen gesprochen habe, wolle er alles sagen. — Senator Ribot sagte in seiner Rede, er verlange nur einige Auskünfte über die letzten Verhandlungen in London und über die bevorstehende Zusammenkunft in Cannes. Die Pflicht der Regierung sei es, nun zu prüfen, welche Maßnahmen ergriffen werden sollten, wenn Deutschland fortfähre, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Vor allen Dingen müsse man wissen, ob England und Frankreich einig seien. Werde diese Einigkeit aufrecht erhalten, so werde Deutschland nachgeben. Ribot fragte, ob man sich in London mit der Frage beschäftigt habe, was man tun wolle, wenn Deutschland nicht bezahle, und ob man die Reparationskommission mit der ganzen Autorität der Regierungen unterstützen werde. (Briand erwiderte: Ich werde Ihnen das sagen.) Ribot fuhr fort: Aber wenn ich den englischen Zeitungen glauben darf, die von Downing Street inspiriert sind, so scheint es, daß man einen europäischen Kongreß zusammenberufen will, auf dem die europäischen Nationen die wirtschaftliche Herstellung der Welt studieren sollen. Man spricht von europäischen Nationen, so sagte Ribot weiter, zweifelsohne, weil auch Deutschland und Rußland einbezogen sind. Lloyd George habe eine außerordentlich schmeigsame Intelligenz. Er habe Konferenzen mit den Bankiers und die City ihrerseits verhandelt mit Rathenau und Stinnes. Aber hat man für den geplanten Kongreß schon einen Plan? Man muß von England vorher Garantien verlangen. Wenn Rußland eines Tages wieder aufgerichtet wird, so würden Deutschland und England den größten Nutzen davon haben. Er könne nicht begreifen, daß die Regierung die Verantwortung übernehmen wolle, an der internationalen Konferenz ohne vorherige Garantien teilzunehmen.

Ministerpräsident Briand erklärte, bevor er sich über das Abkommen von Angora ausspreche, wolle er sich offen über die Verhandlungen, die er in London geführt habe, äußern. In Deutschland habe man Lloyd George vorgeworfen, daß er seine Versprechen nicht gehalten habe. Die gleichen Einwände habe die englische Presse erhoben. In der Kammer habe er sich ausgesprochen, weil in den Wandelgängen das Gerücht verbreitet gewesen sei, er habe einige der Sicherheiten am Rhein aufgegeben. Es sei deshalb nötig gewesen, daß dieses Gerücht auf der Kammertribüne niedergebrosen wurde. Auch er habe

in London erklärt, daß das Reparationsproblem die Lage Frankreichs beherrsche und seine ersten Worte an Lloyd George seien gewesen, Frankreich müsse bezahlt werden. Es müsse wiederhergestellt werden. Wenn Opfer gebracht werden müßten, müßten sie andere bringen. Es sei dann die Lage im Jahre 1922 geprüft und festgestellt worden, daß Frankreich nicht einen Centime Opfer bringen sollte. Aber da die Frage auch Belgien und Italien angehe, so sei beschlossen worden, daß vor der Zustimmung der anderen interessierten Staaten nichts endgültiges entschieden werden solle. Aber die internationale große Konferenz unter Beteiligung Deutschlands und Rußlands sei noch nicht einberufen. Eine Regierung, die dieses Namens würdig sei, müsse ihren Blick in die Zukunft richten. Rußland sei kein Land, das man vernachlässigen könne. Rußland dürfe nicht unter die wirtschaftliche Herrschaft eines anderen Landes fallen, der dann bald auch die politische Beherrschung folgen würde. Frankreich könne sich der Wiederaufrichtung von Mittel- und Osteuropa nicht entziehen. Wenn Deutschland aus der Wiederaufrichtung Rußlands Nutzen ziehe und dies den Reparationszahlungen zugute kommen würde, so würde das keine schlechte Operation sein. (Die Sitzung dauert an.)

Rathenau in Paris.

Paris, 29. Dez. Dr. Walter Rathenau ist heute mittag in Paris angekommen.

Die Entente verlangt eine nähere Begründung der Forderung des Zahlungsaufschubs.

Paris, 29. Dez. Die Reparationskommission hat heute den Vertretern der deutschen Regierung erklärt, daß die deutsche Regierung allein über die Zweckmäßigkeit zu entscheiden habe, die es für sie haben könne, auf den Brief der Reparationskommission vom 16. Dezember sofort oder später zu antworten, jedoch könne die Forderung auf Zahlungsaufschub, die von der deutschen Regierung in ihrem Brief vom 14. Dezember gestellt worden sei, von der Reparationskommission nicht geprüft werden, bevor sie nicht die in ihrem Brief vom 16. Dezember angegebenen näheren Auskünfte erhalten habe. Die deutschen Delegierten baten alsdann die Reparationskommission, die weiteren Verhandlungen bis morgen oder übermorgen aufzuschieben.

Die voraussichtliche Dauer der Konferenz.

Paris, 29. Dez. Nach einer Havas-Meldung aus London glaubt man dort, die Konferenz von Cannes werde wenigstens 10 Tage dauern. Es sei wahrscheinlich, daß die Konferenz heralliierten Außenminister, die ursprünglich in Paris stattfinden sollte, und die sich mit der Orientfrage befassen soll, mit der Konferenz von Cannes verbunden werden wird.

Keine internationale Wirtschaftskonferenz.

London, 29. Dez. „Daily Express“ zufolge hat Präsident Harding endgültig beschlossen, keine Wirtschaftskonferenz einzuberufen. Dagegen wird er versuchen, vom Kongreß die Befugnisse zu erhalten, eine Regelung der alliierten Schulden zustandezukommen. Eine allgemeine Revision des Londoner Reparationszahlungsplanes stehe augenblicklich nicht auf dem Programm der Konferenz von Cannes. Der Oberste Rat werde in Cannes jedoch zu entscheiden haben, was Deutschland in bar oder in Waren während des Jahres 1922 zu zahlen habe. — Harding ist der würdige Nachfolger Wilsons. Wie man überhaupt von Amerika Hilfe erwarten kann, ist uns unerfindlich.

Washington.

Der Schwindel bezüglich der U-Bootsabrüstung.

Paris, 29. Dez. Nach einer Havas-Meldung aus Washington hat gestern vor der maritimen Kommission der Delegierte Frankreichs, Sarrau, die offenbar definitive Erklärung abgegeben, daß Frankreich eine geringere Tonnage als 330 000 T. für die Hilfschiffe und 90 000 T. für die Uboote nicht annehmen werde. Die britischen und japanischen Delegierten hätten erklärt, sich angesichts des Verlangens Frankreichs ihre Haltung zur Frage der Tonnage der Hilfschiffe vorbehalten zu müssen. Staatssekretär Hughes dankte Frankreich, daß es bezüglich der Großkampfschiffe Opfer auf sich genommen habe, sprach aber sein Bedauern aus, daß Frankreich keine gleichen Opfer hinsichtlich der Uboote und der Hilfschiffe auf sich genommen habe. Balfour hielt das von Frankreich ins Auge gefaßte Programm für eine Bedrohung Englands, das infolgedessen eine Verteidigungskriegsmacht gegen die Flotte von Ubooten bauen müsse, die in nächster Nähe seines Gebiets geschaffen werde.

London, 30. Dez. Der Sonderberichterstatter des Reuterschen Büros meldet aus Washington: Nach der Mitteilung Sarraus

über das von Frankreich beschlossene Programm für eine Uboot- und Hilfschiffe werden alle Bemühungen zur Erreichung eines Ubooteinkommens betreffend die Einschränkung der Uboote- und Hilfschiff-Tonnage aufgegeben. Der amerikanische, der italienische und der japanische Delegierte drückten ihr Bedauern darüber aus, daß ein Ubooteinkommen nicht möglich sei. Balfour sagte, das französische Ubootprogramm müsse als eine sehr ernste Bedrohung für die Sicherheit Großbritanniens angesehen werden. Auch Schanzer äußerte namens Italiens die gleichen ernsten Besorgnisse. Der französische Delegierte erklärte hierauf mit Schärfe, daß von den Behauptungen der Vorkredner einige vollkommen unannehmbar für ihn seien. Balfour äußerte weiter, wenn das Undenkbare geschehe und die Alliierten zu Feinden würden, sei es vollkommen klar, daß Frankreich, wenn es die größte Ubootsflotte der Welt besitze, durch Anwendung dieser verbrecherischen (!) Waffe die Existenz Großbritanniens vernichten könne. Das Uboot sei eine mächtige Waffe, die nur einem Zweck dienen könne, nämlich zur Festsetzung des Handels. Großbritannien könne nicht anders als offen erklären, daß es die dadurch geschaffene Lage nicht gütig ansehen könne. — Das sind alles nur Phrasen, die zu bestimmten Zwecken in die Welt posaunt werden. In Wirklichkeit denkt weder Frankreich noch England an einen Krieg gegen den Bundesgenossen, weil ja beide auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen sind, und Frankreich natürlich keinen Anlaß hat, sich neben Deutschland auch noch England zum Feinde zu machen.

Ausland.

Wien autonomer Staat.

Wien, 30. Dez. Der Wiener Gemeinderat hat gestern in seiner Eigenschaft als Landtag das Gesetz, wodurch ein selbständiges Land Wien geschaffen wird, einstimmig angenommen. Die Trennung zwischen Wien und Nieder-Österreich als eigene Länder der Republik Oestreich tritt danach am 1. Januar in Kraft.

Zahlungsschwierigkeiten einer großen italienischen Bank.

Rom, 29. Dez. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ befindet sich die Banca Italiana Di sconto seit einigen Tagen in ersten Schwierigkeiten. Um der Bank Mittel zur Rückzahlung der Deposten zu verschaffen, wurde ihr gestern von der Regierung ein Zahlungsaufschub für ihre anderweitigen Verpflichtungen bewilligt. Heute vormittag wurden sämtliche Filialen der Bank geschlossen. In einem Communiqué bittet die Direktion der Bank ihre Gläubiger um ein Moratorium. Die Geschäftsräume der Bank, an deren Eingängen zahlreiche Einleger Reihe stehen, wird von Polizeibeamten überwacht.

Die Lohnbewegung der Eisenbahner.

Berlin, 29. Dez. Nach einer Meldung der „Freiheit“ soll sich der Streik der Eisenbahner Westdeutschlands auch auf die Bezirke Köln und Essen ausgedehnt haben. Auch in den Bezirken Breslau, Halle, Kassel und Frankfurt am Main wird die Lage von dem Blatte als außerordentlich kritisch bezeichnet. In allen diesen Bezirken ständen Versammlungen bevor, in denen über die Frage des Eintretens in den Streik beschlossen werden soll.

Köln, 29. Dez. Der deutsche Eisenbahnerverband hat den Streik für Köln-Ort auf heute nachmittag 2 Uhr und für Köln-Bezirk auf heute abend 10 Uhr ausgerufen. Die Arbeiter in Köln-Ort sind heute nachmittag 2 Uhr daraufhin in den Ausstand getreten. Es ist bisher gelungen, den Personenverkehr im allgemeinen abzuwickeln, doch sind im Güterverkehr bereits erhebliche Verinderungen eingetreten.

Düsseldorf, 29. Dez. Der hiesige Deutsche Eisenbahnerverband teilt mit: Die Verhandlungen mit der Interalliierten Kommission sind heute zum Abschluß gelangt. Das Endergebnis war, daß die Delegierten des Deutschen Eisenbahnerverbands die Erklärung abgaben, daß sie sich unter Protest der Gewalt der Besatzungsbehörden fügen würden. Die Besatzungsbehörde verlangt im neubefreiten rheinischen Gebiet die Beachtung der Bestimmungen des Belagerungszustands. Die alliierten rheinischen Gebiete werden von dieser Anordnung der Besatzungsbehörde nicht betroffen und dort können somit die Eisenbahner ungehindert in den Streik treten. Die sämtlichen Knotenpunkte des Eisenbahndirektionsbezirks Eberfeld sind vollkommen stillgelegt, jedoch jeder Verkehr unmöglich ist.

Düsseldorf, 29. Dez. Die dem Deutschen Eisenbahnerverband angeschlossenen Eisenbahnarbeiter in Düsseldorf haben beschlossen, morgen um 6 Uhr in den Streik zu treten. Die Besatzungsbehörde in Düsseldorf hat befohlen, daß die Arbeit wieder fortgesetzt werden soll. Die in anderen Verbänden organisierten Arbeiter scheinen gewillt

erein
enbronn
mit ihren Angehörigen
abends 7 1/2 Uhr
en“ in Sirjan
antfindenden
nachts-
Feier
rbunden mit
Anführungen,
Geang und
anz
littel um vollzähliges
Der Vorstand.
gestaltet.

bund
eit-Dittenbronn
Januar 1922, seine
nachts-
eier
rbunden mit
en Anführungen
„Röfle“,
ngeladen wird.
Der Vorstand.
abends. —

Deutsch-Amerikaner
kauft einige
Anwesen.
fferten u. N. G. 2539
n Rudolf Woffe, Stutt-
art.

Speise-Salz
in Jutesäcken
eingetroffen
Eugen Dreiß.
ur Haarpflege
empfeht feinstes
ennassel-Haarwasser
Birken-Haarwasser.
K Otto Vinçon, Calw.

Ein gebrauchter, doch noch
erhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Näheres sagt die Geschäfts-
le dieses Blattes.

Dittenbronn.
Ein 13 Monate altes
Bucht-Rind
zum Verkauf aus.
Adam Seifried.

Hier!
In den Spalten
der kleinen An-
zeigen findet
die praktische
Hausfrau gute
Gelegenheit
überflüssig.
Hausgerät
zu ver-
kaufen!

zu sein, diesem Befehl zu entsprechen. Heute Kessel noch sämtliche Rüge von Köln, Essen und den anderen Städten mit Ausnahme von Oberfeld fahrplanmäßig ein.

Berlin, 30. Dez. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Dresden erfährt, herrscht unter den sächsischen Eisenbahnern vorläufig völlige Ruhe.

Berlin, 30. Dez. Wie der „Vorwärts“ und die „Freiheit“ mitteilen, hat sich gestern abend eine Funktionärversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbands für den Bezirk Groß-Berlin einmütig für den Streik erklärt. Laut „Vorwärts“ dürfte der Streik von heute abend beim Schichtwechsel eintreten. Wie die Blätter mitteilen haben gestern im Reichsverkehrsministerium keinerlei Verhandlungen mit den streikenden Eisenbahnern stattgefunden, da man dort nach wie vor den Standpunkt vertritt, daß die Teilaktion der Eisenbahner in Westdeutschland einen Tarifbruch bedeutet. Das Reichsverkehrsministerium wird versuchen, einen wenn auch beschränkten Personenverkehr mit den bestreikten Bezirken einzurichten. Zum Schutz der Bahnstrecken usw. wird ein ausgedehnter Schutzdienst eingerichtet werden, dessen Vorbereitungen bereits getroffen sind. — Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten hat gestern in einer Vorstandssitzung zu Berlin beschlossen, eine abwartende Haltung einzunehmen und letzte Entschlüsse solange zurückstellen, bis eine angestrebte Verständigung zwischen dem Deutschen Beamtenbund, der höchsten Vertretung der Beamenschaft, und dem Reichsverkehrsministerium positive Ergebnisse gehabt hat. — Blättermeldungen aus Dresden zufolge haben die Dresdener Eisenbahnwerkstättenarbeiter in einer Versammlung nach härmlicher Aussprache den Streik abgelehnt, nachdem sich auch die Gewerkschaftsführer gegen ihn ausgesprochen hatten.

Oberfeld, 30. Dez. Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Oberfeld ist in dem Streik der Eisenbahner dadurch erneut eine Verschärfung bzw. eine Ausdehnung eingetreten, daß neben dem Deutschen Eisenbahnerverband nunmehr gestern auch die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner in Barmen-Nittershausen die Streikparole ausgesprochen hat. Die Eisenbahndirektion Oberfeld ist weiter bemüht, Lebensmittel- und Kohlenzüge herbeizubekommen.

Köln, 30. Dez. Die Eisenbahndirektion Köln testete gestern abend um 11 Uhr mit, daß sich die Lage wenig verändert habe. Nur an einzelnen Stellen seien noch Eisenbahner in den Ausland getreten. Bisher konnte der Verkehr aufrecht erhalten werden.

Die Stellung der Berufsorganisationen.

Berlin, 29. Dez. Der Berliner Hauptvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbands hat, dem „Vorwärts“ zufolge, heute vormittag zu der ablehnenden Haltung des Reichskabinetts in der Frage der Eisenbahnerforderungen Stellung genommen und beschlossen, nochmals an die Regierung heranzutreten, um auf dem Wege der Verhandlungen eine Verständigung herbeizuführen. — Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und Anwärter veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: Die Bewegung im Westen ist als eine wilde Bewegung anzusehen. Die Zentralleitung der Gewerkschaft lehnt die Teilnahme daran ab. Die Gewerkschaft befindet sich mit dem Reichsverkehrsministerium im Stadium von Verhandlungen mit dem Ziel einer vernünftigen Ortsklasseneinteilung für die Arbeiter mit rückwirkender Kraft und einer Gleichstellung mit den in der Privatindustrie gezahlten Löhnen. Erst wenn das Ergebnis der Verhandlungen vorliegt, kann von der Gewerkschaftsleitung ein endgültiger Beschluß gefaßt werden, ob weitere Schritte zu ergreifen sind. Während der noch im Gange befindlichen Verhandlungen Streikaktionen einzuleiten, wird als ungewerkschaftlich zurückgewiesen. — Auch der Allgemeine Eisenbahnerverband hat seine Unterbezirke angewiesen, lediglich den Wahlen der Berliner Zentrale zu folgen, und sich keinesfalls örtlichen Aktionen anzuschließen.

Die Haltung der Regierung.

Berlin, 29. Dez. Die in der Presse verbreitete Behauptung, der Reichsfinanzminister habe in seinem vom 13. Dez. datierten Schreiben an den Deutschen Beamtenbund jegliche Verhandlungen über eine Erhöhung der Dienstbezüge abgelehnt, ist als unzutreffend. Lediglich die Forderungen des Deutschen Beamtenbundes und der Spitzenverbände vom 3. Dezember, die einen Mehraufwand von 40 bis 50 Milliarden jährlich

Amtlliche Bekanntmachungen.

Gemäß Erlaß der Landesgetreidestelle Nr. 11 613 vom 20. 12. 21 werden die Mehl- und Brotpreise ab 1. Januar 1922 wie folgt festgesetzt:

100 Kg. Weizenmehl 70 % (Krankenmehl) kosten	M. 405.—
100 Kg. Weizenmehl 85 %	M. 381.—
100 Kg. Roggenmehl 85 %	M. 356.—
100 Kg. Gerstenmehl 75 %	M. 366.—

Der Kleinverkaufspreis ist folgender:

1 Kg. Weizenmehl 70 % (Krankenmehl)	M. 4.70
1 Kg. Weizenmehl 85 %	M. 4.30
1 Kg. Roggenmehl 85 %	M. 4.05
1 Kg. Gerstenmehl 75 %	M. 4.15

Der Brotpreis wurde für einen Laib mit 1000 Gr. auf M. 3.80 und mit 500 Gr. auf M. 1.90 erhöht.

Calw, den 28. Dezember 1921.

Kommunalverband: Oberamtmann G. S.

bedeuten, wurden als unannehmbar bezeichnet und eine Verhandlung auf dieser Grundlage abgelehnt. Dagegen erklärte sich der Reichsfinanzminister, wie es wörtlich in dem Schreiben heißt, jetzt bereit, geeignete Vorschläge als Grundlage für Verhandlungen entgegenzunehmen.

Deutschland.

Die Personalveränderungen bei der Reichswehr.

Berlin, 28. Dez. Verschiedene Zeitungen bringen unter der Ueberschrift „Umfangreiche Personalveränderungen in der Reichswehr auf Rollets Befehl“ zum Teil völlig unzutreffende Nachrichten. Zu den bevorstehenden Personalveränderungen teilt das Reichswehrministerium mit: Die Veränderungen betreffen zunächst einen in dienstlichen Interesse gelegenen, nach und nach beabsichtigten Austausch von Hauptleuten und Stabsoffizieren, um das alte Verhältnis wieder herzustellen, daß im allgemeinen Hauptleute die Kompagnien usw., Stabsoffiziere die Bataillone usw. führen. Die im Laufe des Jahres 1922 zu erwartenden Verabschiedungen haben mit diesem Austausch nichts zu tun. Sie betreffen lediglich auf dienstlichen Erwägungen und halten sich in engen Grenzen. Die davon betroffenen Offiziere sind bereits sämtlich benachrichtigt. Die in der betreffenden Notiz erwähnte wahrscheinliche Verabschiedung der Generale von Hammerstein und Müller beruht auf freier Entscheidung. Von neuen Entlassungsforderungen des Generals Rollet ist im Reichswehrministerium nichts bekannt. Es ist deshalb auch nicht gut möglich, daß die erwähnten Verabschiedungen auf „seinen Befehl“ zurückzuführen sind.

Um die neuen Steuern.

Berlin, 30. Dez. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird Reichsfinanzminister Dr. Wirth einige Tage vor dem Zusammentritt des Reichstags die Führer der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei zu einer Besprechung einladen, um ihnen nahezusetzen, sich über ein Kompromiß über die Steuervorlagen zu einigen.

Die Oppauspende nur für die geschädigte Bevölkerung.

Berlin, 29. Dez. Nach einer Blättermeldung aus München hat der bayerische Ministerrat beschlossen, daß die Badische Anilin- und Sodafabrik zum Wiederaufbau in Oppau auf eigene Kosten rechtlich verpflichtet sei. Die freiwillige Millionenpende der Allgemeinheit dürfe nicht dem Wiederaufbau der industriellen Anlagen, sondern nur der geschädigten Bevölkerung zugute kommen. Der bayerische Staatskommissar für Oppau hat sich nach Berlin begeben, um dort die Stellungnahme der bayerischen Regierung der Reichsregierung mitzuteilen.

Anshebung einer Diebesgesellschaft.

Berlin, 30. Dez. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Gesellschaft von äußerst vornehm auftretenden gewerksmäßigen Ladendieben unschädlich gemacht, die eine elegant ausgestattete Sechszimmerwohnung am Kurfürstendamm innehalten. Die Diebe, zwei Ehepaare und eine Frau, bestahten in er

Maske elegant gekleideter Kunden die vornehmsten Geschäfte Berlins. In der Wohnung wurden wertvolle Schmuckstücke, Kristalle, Pelze, Teppiche, ein ganzes Kaffeesevice aus 32 Teilen und anderes Diebesgut im Gesamtwerte von einer Million Mark beschlagnahmt. Weiter wurden den Dieben 200000 Mark Bargeld abgenommen und ein Bankkonto über 150000 Mark gesperrt.

Was Stadt und Land.

Calw, den 22. Dezember 1921.

Höhere Justizdienstprüfung.

* Die erste höhere Justizdienstprüfung hat bestanden Helmut H. D. von Calw, Sohn des Landgerichtsrats. Infolge des Bestehens dieser Prüfung werden die Kandidaten zur Vorbereitung für den höheren Justizdienst zugelassen und zu Referendaren bestellt.

Dachstuhlbrand.

* Gestern nachmittag um 1/2 6 Uhr brach im Dachstuhl des Wohn- und Geschäftshauses von Zimmermeister Kirchherr in der Badgasse Feuer aus, das anscheinend von einem Aschenkasten herrührte. Das Feuer hatte schon die Dachsparren und Quereisen ergriffen. Es konnte aber noch rechtzeitig durch Löschapparate aus der Färberei Bömer, sowie rasches Eingreifen der Feuerwehre unterdrückt werden, sodas größerer Schaden verhäut werden konnte.

Weihnachtsfeier des Niederkrankenz.

Der Stephansfesttag ist Lieberkrankentag, seit vielen, vielen Jahren. Er wars auch heuer wieder. Ein sehr zahlreiches Publikum, darunter auch viele Nichtmitglieder, hatte sich lange vor Beginn der Aufführung im Saale des Bad. Hofes eingemündet, um einige Stunden angenehmer Erholung zu durchkosten. Um 5 Uhr begann man mit der Abwicklung des Programms. Es wurden alle Chöre wirklich schön gesungen. Schon beim „Weihnachtsgejang“ (Prätorius), der innig-mild wiederzugeben ward, zeitigte der gemischte Chor herrlichen Klang. Beethoven's „Die Himmel rühmen“ hatte schöne Abtönung, zu der Handelsehrer Kaufmann durch seine ausgezeichnete Begleitung auf dem Flügel viel beitrug. Etwas Schönes ist doch so ein altes Volkslied! Die Weise „An einem Bächlein“ von Bachrent (1550) klang wunderbar. Von dem starken Applaus galt ein großer Teil den sehr schmieglamen und reinen Tenorstimmen. Der gemischte Chor wartete noch mit zwei Volksliedern, der Männerchor mit Fodoritzky's „Tief ist die Mühe“, Ragels „Im höchsten Wiefengrunde“ und Silbers „Wenn alle Brünnelein fließen“ mit bestem Erfolg auf. Daß auch das Blasinstrument im geschlossenen Raume eine Zuhörerchenschaft aus angenehme unterhalten kann, das zeigte Musikdirektor Franz mit seinen Pionier „Aus der Jugendzeit“ und „D Schwarzwald, o Heimat“, von denen er das erstere mit ganz entzückender Weichheit wiedergab, während die schönen vollen Töne des letzteren bei den Erhienenen das Gefühl der Heimaliebe so fast auslösten, daß der feierliche Beifall den Gottlieb zur Wiederholung veranlaßte. Auch die beiden Soli begleitete Handelsehrer Kaufmann in bekannt gewandter Weise. Gegen Schluß der Feier ging, von aktiven Vereinsangehörigen gespielt, Aug. Reiffs „Preislied“, ein schwäbisches Volkslied, über die Bretter. Gabs da einen langen Gottlieb, der durch sein bloßes Erscheinen die Rachmuskel der Zuhauer stark in Bewegung setzte. Flott wurde gemimt, besonders vom vortrettszeitlich gemähteten Wirte, dem Schußfrieber, dem Franzjoelarte, dem Schulmoischer und den beiden Bauernjöhnen. Ein sehr gutes Spiel zeigte's Köse, des feisten Wirtes liebliche Tochterlein. Zwei Blumenkörbe bildeten die äußere Anerkennung ihres gewandten Auftretens. Starke Beifall spendete das ergötzte Publikum den Spielern. Fast sechs Stunden dauerte die Feier, die allenthalben betriebigte. Vorstand Stüber dankte zum Schluß allen Mitwirkenden, welche zum guten Gelingen des Abends beigetragen hatten, insbesondere den Sängerinnen und Sängern für das treue Zusammenarbeiten im alten Jahre, so wie Herrn Rektor Beutel, welcher nun schon 10 Jahre den Männerchor mit schönem Erfolge leitet.

Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von E. Maeltt.

13.

Es war sehr kühl geworden. Ein starker Zugwind blies hart und kühlend vom Fluße her über ihr Gesicht und die nur aus dem Seidenleide bedeckten Schultern. Mit tiefatmender Lust kühlte sie ihm entgegen. Sie war ein Mädchen mit starkem Empfinden, mit heissem, kräftig-kreisendem Jugendblut in den Adern; die Flammen der inneren Empörung brannten auch auf ihren Wangen, in den trocknen heißen Augen, und züngelten bis in die nervös klopfenden Fingerippen.

Sie hatte eben Schreckliches erlebt — welche ein entsetzliches Ringen zwischen zwei Menschenseelen! Und die Schuldige, die es heraufbeiworfen, war ihre Schwester — dieser treulose, irrsinnige Frauencharakter, der spielend das erste Band zwischen Mann und Weib knüpfte, um es bei dem ersten Mißfallen wie das Geipfist haltloser Sommerfäden zu zerreißen und in alle Lüfte hinausflattern zu lassen! Wohl hatte Flora sich diesmal in ihrem Opfer gründlich verrechnet; sie trat auf Stahl, wo sie es durch die Verurteilung des Publikums und ihr eigenes hysterisch durchgeführtes, allmähliches Erkalten bereits tiefgedrücktes Herz leichten Spieles niederzutreten meinte.

Käthe trat auf die Brücke, und die Hände auf das leicht erzitternde schwankende Holzgeländer stützend, sah sie hinab. Die Wasser flürzten und rauschten unter ihren Füßen hin; mit jedem Entbleid, der seinen Platz im Flußbette behauptete, mit jeder starken Baumwurzel, die sich aus der Ufererde zwängte, ragen und stritten sie, daß der Blick hoch aufsprühte, und doch schwebte dort, fern, die bleiche Mondfidel inmitten der spiegelnden Flut, und es war, als stehe sie unverrückbar still für alle Zeiten. Stand so die Liebe im Menschenherzen? Umstürzten sie dergleichen die wildesten Kämpfe, und erblich sie nicht, wo sie ver-

achten mochte, wo ihr Ideal in Trümmer ging? Nein, sie hatte das eben mit angesehen.

Hatte Henriette nicht gesagt: „Wer Flora einmal Liebe gebend gesehen, der begreift, daß ein Mann eher den Tod sucht, als daß er sie aufgibt?“ Und mußte er sie nicht aufgeben, nachdem sie ihm erklärt, daß sie ihn hasse?

Käthe ließ angstvoll in den Garten zurück.

Es dunkelte. Der Wald, der heute Zeuge eines beispiellos rohen Aufrittes gewesen, breitete sich einformig schwarz wie ein Sargtuch über den niedrig gewölbten Hügelrücken, und das durchsichtige Ackerland lag glatt und verschlossen da. Droben auf dem Dache knarzten die Wetterfahnen in dem sauchenden Abendwinde.

Mit scheuem Blick bog Käthe um die westliche Hausecke. Der gedämpfte Schein einer Nachtlampe fiel aus den Fenstern des Krankenzimmers. Noch war der Kampf nicht zu Ende. In der einen Fensternische stand der Doktor, den Rücken dem jungen Mädchen zugewandt, ungebügt, aber den rechten Arm gehoben, als fordere er Schweigen. Was mochte sie eben gesagt haben, die im dunkeln Hintergrund stand, nicht so hoch von Gestalt, daß man mehr hätte sehen können, als die trotzig schüttelnde Bewegung der weißen Spigentante über dem goldblonden Schein der Stirnläden.

Käthe fühlte in nervöser Aufregung ihre Zähne zusammenschlagen, aber es kam auch ein Zorn, eine Erbitterung über sie, als müsse sie dazwischen springen und die Treulose mit Gewalt zu ihrer Pflicht zurückführen. Welche ein Gedanke! Was würde er zu dieser Ermüdung einer Dritten sagen?

Käthe ging schleunigst weiter. Jetzt durchschüttelte Eiseskälte ihren Körper, und das starke Mädchen mit dem jonnensellen Geiste und den lerngeunden Nerven überlich ein wunderliches Grauen vor der Einsamkeit, in der sie wandelte, vor dem kraftlosen Licht der bleichgoldenen Sichel am Himmel und dem monoton gurgelnden Gemurmel der vorbeischießenden Fluß-

wellen. Hinter dem Küchenfenster sah sie die Tante neben der blanken zinnernen Küchenlampe sitzen und Gemüse für den morgenden Mittagstisch puzen — ein milder Gegeniaz zu der bewegten Szene im Krankenzimmer. So trieblich und beschwerdend das Bild auch war, dahinein durfte sie sich mit der tieferen Spannung in Seele und Körper, mit ihrer Angst vor dem Kommenden nicht wagen; sie hörte ihren erregten Zustand nicht verbergen können vor den klaren Augen der alten Frau.

Die Haustür stand noch offen, die der Küche aber war geschlossen. Käthe schlüpfte auf den Zehen durch den dunkeln Hof und trat in das Zimmer der Tante Violonus. Hier wollte sie verjucken, ruhiger zu werden, in diesem dunkeln, stilllich stillen Stübchen voll Blumenatem und sanft durchwärmter, reiner Luft. Sie setzte sich in den Lehnstuhl hinter dem Küchentisch. Die Vorbeerbäume wölften sich zur Laube über und neben ihr; die Katzfisen, Weiden und Raibblumen auf den Fensterschirmen dufteten betäubend süß, und der Kanarienvogel, der sich's eben im Dämmerdunkel zur Nachtruhe bequem gemacht hatte, hüpfte piepend und erregt in seinem Käfig von einem Stengel zum anderen — es war doch Leben neben ihr, wenn auch nur das einer erlöschenden Bogelseele. Aber ruhiger wurde sie nicht.

Die Tante kam herein, um, wie jeden Abend, die brennende Lampe auf den Arbeitstisch des Doktors zu stellen. Sie schloß die Läden, ließ die Rouleaus herab und schürte das Feuer im Ofen, dann ging sie wieder hinaus, ohne das junge Mädchen in ihrer kleinen Fensterlaube bemerkt zu haben. Ihr leiser, schwebender Tritt verklang schon hinter der Tür, gleich darauf aber hallten feste Männer Schritte durch den Flur, und der Doktor trat in das Zimmer.

Er blieb einen Moment an der Schwelle stehen und strich sich tief aufsehend mit der Hand über die Stirn. Rasch durchschritt er die beiden Zimmer und trat an seinen Schreibtisch. Käthe erhob sich lautlos. Mitten im Stübchen der Tante stehend, konnte sie ihn sehen. Der Lampenschein beleuchtete

die vornehmsten Geschäfte wertvolle Schmuckstücke, des Kaffeeservice aus 24 Antiquitäten von einer Auktion wurden den Dieben 20000 Banknoten über 150 000...

Land.
29. Dezember 1921.
prüfung.
hat bestanden Helmut Richter. Infolge des Beschlusses zur Vorbereitung für die Referendaren...

Wiederanzug.
Sonnabend, seit vielen Jahren. Ein sehr zahlreiches Publikum, hatte sich lange vor dem Hofe eingereiht. Erholung zu durchziehen. Bildung des Programms. Die jungen. Schon beim innig-mild wiedergegebener herrlichen Klang. Beeindruckende Wirkung, zu der seine ausgezeichnete Begabung in einem Wächlein von dem starken Applaus kamen und reinen Tenor noch mit zwei Volksliedern. Tief ist die Mühe, und Stühlers. Wenn alle auf. Das auch das Bläserensemble aus an der Musikdirektor Franz Adzweit und „D. Schwarz“ mit ganz entzückender volleren Töne des letzten Heimgarten zur Wiederholung. Soll begleitete Handlung. Gegen reingehörigen gespielt, dieses Volkslied, über die Liebe, der durch sein bloßes dauer stark in Bewegung des vom vortragszeitlichen dem Franzosenkarte, dem Anführer. Ein sehr gutes und festliches Taktgefühl. Die Anerkennung ihres gesungenen Spendete das ergötzte Stunden dauerte die Feier, und Stühler dankte zum um guten Gefingen des vereinen Sängern und ritten im alten Jahre, so nun schon 10 Jahre den...

die Tante neben der und Gemüse für den morgigen Gegenatz zu der desto friedlich und beidwichtigste sie sich mit der Heberper, mit ihrer Angst vor die ihren erregten Zustand Augen der alten Frau. der Küche aber war gehen durch den dunklen Dialektus. Hier wollte diesem dunkeln, istlich sanft durchwärmt, reinet hilt hinter dem Kamin, rube über und neben ihr, en auf den Fensterstimm anarienvogel, der sich e bequem gemacht hatte, Küßig von einem Stengel eben ihr, wenn auch nur ruhiger wurde sie nicht. den Abend, die brennende ers zu stellen. Sie schloß und schürte das Feuer im ohne das junge Mädchen zu haben. Ihr leiter, er der Tür, gleich darauf den Flur, und der Tob...

welle stehen und strich die Stirn. Naich durch at an seinen Schreibtisch, im Südbüchen der Tante Lampenchein beleuchtete

Stadtgemeinde Calw.
Bekanntmachung.
Die Polizeistunde in der Sylvesternacht auf 1 Uhr festgesetzt.
Es wird daran erinnert, daß das Schießen und das Abbrennen von Feuerwerkshörnern in Nähe von Gebäuden verboten u. strafbar ist.
den 28. Dezember 1921.
Stadtschultheißenamt: Göhner.

Bad Liebenzell.
Neujahrswunsch-Enthebungs-Karten haben gelöst:

Priv. Witwe und
Herrn, Dr. Badearzt,
Herrn, Schreiner,
Herrn, Kohlenhändler,
Herrn, Fabrikant,
Herrn, Oberst a. D. und
Herrn, Eisenbahnsekretär,
Herrn, Bäckermeister,
Herrn, Wirt u. Tochter,
Herrn, Oberreg. Rat,
Herrn, und Wirt,
Herrn, Adler mit
Herrn, Verbeist,
Herrn, mit Familie,
Herrn, Badbesitzer,
Herrn, mit Frau,
Herrn, Konditor,
Herrn, zum Löwen,
Herrn, m. Familie,
Herrn, u. Frau,
Herrn, Schneidermeister,
Herrn, Oberbahn-
Herrn, Witwe,
Herrn, Mählebisher,
Herrn, unt. Mähle,
Herrn, mit Frau,
Herrn, Badbesitzer,
Herrn, zum Firsch mit
Herrn, O. Installat.,
Herrn, Bäckermeister mit
Herrn, Friedr. Privatier,
Herrn, Delan Ww.,
Herrn, mit Familie,
Herrn, Fabrikant,
Herrn, Kaufmann,
Herrn, O. Kaufmann,
Herrn, P. zur Sonne,
Herrn, Konrad, Schlosser,
Herrn, u. Frau,
Herrn, Erlös ist für Armenzwecke bestimmt und sagen
erzlichen Dank.
Herrn, Sandberger. Stadtschultheiß Mäulen.

Lüchtige, selbständige
Elektromonteur
werden nach Tariflohn eingestellt.
Holf Braun, Installations- Geschäft
Calw.
Nur 2 Tage!

Achtung!
Setzt oder nie haben Sie Gelegenheit, Ihre alten, künstlichen Gebisse auch zerbrochene, einzelne Zähne usw. noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen. Nur der Sachmann kann Ihnen mehr als jeder bezahlen!
H. Deuring aus Pforzheim.
Nur im Hotel zum Adler - Zimmer Nr. 1.
Ankaufszeit: Heute Freitag bis abends 7 Uhr morgen Samstag nur bis vormittags 11 Uhr.
Aus schneiden!

Den hiesigen Einwohnern, sowie meiner werten Kundenschaft und allen Freunden und Bekannten wünsche ich ein gesegnetes neues Jahr.
Christian Wentzsch, zur Mühle, Teinach.

Empfehle auf
Sylvester Berliner Pfannkuchen
sowie div. ff.
Liköre Cognac.
H. Häussler, Conditorei.
Fernsprech. 99.
Bahnhofstrasse

Kaffee
in bekannt guter Mischung.

roh und jede Woche frisch gebrannt
empfehle
C. Serva
Fernsprech-Nr. 120.

1 guterhaltenen 3-4 PS.
Benzin-Motor
verkauft
Megger Stanger, Würtlingen.

Schweine
mästet kolossal Fresspulver „Sül“. Zu hab. b. Huthsteiner & Kistowsky, Ritter-Drogerie
Neubüsch.
Sehe ein 2 Jahre altes
Rind
dem Verkauf aus.
M. Jaffe.

Simmozheim.
Verkaufe zwei neumelbige
Rühe.
Melchior Gächle.

P. R. m. Fr.
Montag, 2. Januar 1922
nachmittags 4 Uhr
im „Hirsch“.

Beim Holzverkauf in Stammheim am Mittwoch abend hat sich mein schwarz-weiß gefleckter
Schäferhund,
auf den Namen „Beluz“ gehend
verlaufen.

Ueber dessen Verbleib bitte ich um freundliche Mitteilung
Christion Wentzsch, zur Mühle, Teinach.

Samstag früh 8 1/2 Uhr ab,
wird auf der
Freibank Rindfleisch
ausgenommen,
das Bünd zu
10 Mark.

Auf
Sylves'er
empfiehlt
Berliner Pfannkuchen.
Eugen Kayd, Conditorei.

Naturelle
Flaschenweine
sowie alle Sorten
Leigwaren
empfiehlt
Georg Wohlgenuth Liebenzell.
Fernsprecher Nr. 44.
Altgauer-

Stangen-Röse
empfiehlt
Luisa Kentschler, Bad Teinach.

Haararbeiten
fertigt rasch
J. Obermatt, Friseur.

Mädchen-Gesuch.
Zum Eintritt für 1. Februar, März und April suchen ich
drei geordnete Mädchen
für Haus und Küche bei hohem Lohn.
H. Andler, zum „Hirsch“, Bad Teinach.

Ein gebrauchter, doch noch guterhaltener
Kinderswagen
zu kaufen gesucht.
Näheres sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Bei Weinhändlern, Hotels u. größeren Restaurants gut eingeführt

Bertreter
von Weingroßhandlung mit größerem Eigenbesitz gesucht.
Angebote unter Nachweis der bisherigen Tätigkeit, Referenzen etc. beliebe man unter S. N. 1425 an Hubolf Woffe, Stuttgart zu richten.

Pfannkuch & Co.
Für
Sylvester Weißwein
1/2 Fl. 12.50 Mk.
von an

Rotwein
1/2 Fl. 13.50 Mk.
von an

zu Blühwein Medoc
1/2 Fl. 18.00 Mk.
einschl. Glas u. Steuer

Güdweine
Urac u. Rum
1/2 Fl. 1/2 Fl.

Bunsch-Essenzen
Urac Burgunder Rum

la Liköre
Schwarzwälder Zwetschgen- u. Kirschwasser

Citronen
Zimmt ganz

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.

Für sofort oder später
ältere Frau
gesucht,
welche noch Hausarbeiten besorgen kann, gegen Kost und Wohnung. Lohn nach Uebereinkunft. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

„Concordia“ Calw.
Unsere
Weihnachts-Feier
findet am
Sonntag, den 1. Januar,
mittags punkt 5 Uhr, im „Bad. Ho.“
stort, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familienangehörigen freundlichst eingeladen sind.
Saalöffnung 5 Uhr.
Der Ausschuss.

Gesangverein Teinach.
Der Verein hält
am Neujahrstest, nachm. 6 Uhr,
im Gasthof zum „Faß“
Weihnachts-Feier
verbunden m. Gesangs- u. theatral. Aufführungen.
Eintritt für Jedermann.
Der Vorstand.

Bin Samstag bis Montag einschliesslich verreist.
Dr. Rieg, prakt. Zahnarzt.

Calw, den 30. Dezember 1921.
Dankagung.
Für die liebevolle Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwiegermutter und Tante
Frau
Louise Blumenthal
Witwe
erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Dekan, den Herren Ehrenträgern, für die vielen Blumenpenden und für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen innigen Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Stammheim, den 29. Dezember 1921.
Dankagung.
Für alle Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau
Dorothea Schlichter
sagen von Herzen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Stockholzgewinnung empfiehlt
Sprengstoffe, Sprengkapseln, Zündschnüre
Gerhard Paulus, Bad Liebenzell Fernsprecher 16

Erhöhung der Fahrpreise auf den Post-Kraftwagenlinien.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die seit der letzten Tarifierhebung (1. Januar 1921) eingetretene erhebliche Erhöhung der Betriebskosten, insbesondere des Aufwandes für Betriebsstoffe, Kraftfahrzeuge und Erlagteile sowie der Personalkosten, müssen vom 1. Januar 1922 an die Fahrpreise auf den Post-Kraftwagenlinien in Württemberg auf den Betrag von 70 Pfennig für das Tarifkilometer erhöht werden.

Diäten und Reisekosten der Beamten.

Durch eine Verordnung des württ. Staatsministeriums sind die Diäten und Reisekosten der Beamten bei Dienstreisen mit Wirkung vom 1. Oktober ab erhöht worden. In den Besoldungsgruppen I-V betragen die Diäten 28 M., das Uebernachtungsgeld 14 M., in den Besoldungsgruppen VI-VIII die Diäten 36 M., das Uebernachtungsgeld 18 M., in den Besoldungsgruppen IX-XIII die Diäten 44 M., das Uebernachtungsgeld 22 M.

Strafbare Ueberschreitung der gesetzlichen Arbeitszeit.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In verschiedenen Zeitschriften wurde in letzter Zeit die Ansicht vertreten, daß sich Unternehmer, die ihre Arbeiter mit deren Zustimmung länger als 8 Stunden beschäftigen, nicht strafbar machen. Für die Richtigkeit dieser Ansicht wurde auf ein Urteil des Reichsgerichts hingewiesen, in dem aber lediglich zum Ausdruck kam, daß sich bei Ueberschreitung der zulässigen Arbeitszeit nicht der Arbeitnehmer, sondern nur der Arbeitgeber strafbar mache. Es ist also jeder Arbeitgeber strafbar, der ohne besondere behördliche Genehmigung Arbeiter über die gesetzliche Arbeitszeit hinaus beschäftigt.

Nochmals das Besetzungszeugnis.

In längeren Ausführungen im „Staatsanzeiger“ werden die beiden Entschlüsse der Ministerialabteilung für die höheren Schulen gerechtfertigt, die das Besetzungszeugnis behandeln. Der Unterrichtsverwaltung sei wohl bekannt, daß die Kenntnisse und Leistungen der Schüler im letzten Jahrzehnt erheblich nachgelassen hätten. Schuld daran seien die Kriegswirkungen, die starke Inanspruchnahme der Schüler durch die Pflege des Sports, namentlich des Fußballspiels, das fortwährende Drängen weiter Kreise nach Beschränkung der Hausaufgaben und des Lehrstoffes, sowie Entschädigungen der Kriegszeit und ihrer Folgen für Unterricht und Erziehung. Der milde Maßstab, der während des Kriegs angelegt worden mußte, habe dazu geführt, daß durchaus ungeeignete Schüler sich herangebildet hätten, die nur mit Mühe und Not den Anforderungen der Schule gerecht würden. Deshalb wurde als untere Grenze für die Besetzung 40 verlangt. Die Neuerungen aus Elternkreisen, die sich durch diese Vorsicht beunruhigt fühlen, gehen von einer irdischen Annahme aus. Der lehrplanmäßige Zustand ist erst mit Ende des Jahres 1922-23 wieder erreicht. Zurzeit hat jede Schule ihren eigenen Lehrplan, der die Anforderungen des Krieges und des verkürzten Schuljahres berücksichtigt. Bei den Besetzungen im Frühjahr 1922 werden deshalb nur die Kenntnisse vorausgesetzt, die nach dem Stand des Unterrichts erreicht worden sind. Ein genügend begabter Schüler, der es am nötigen Fleiß nicht fehlen läßt, kann demnach den Durchschnitt 40 ohne Schwierigkeit erreichen und anstandslos versetzt werden. Unbegabte und faule Schüler verdienen keine Rücksicht. Probeversetzungen können mit einem Durchschnittszeugnis von 3,8-3,9 erfolgen.

Schwäbische Volkssternwarte.

Der von der Schwäb. Volkssternwarte vor kaum zwei Jahren angenommene Plan der Gründung einer kleinen astronomischen Beobachtungsstätte für Jedermann ist jetzt seiner Verwirklichung nahe. Der Beobachtungsturm der Uhländhöhe in Stuttgart ist fertiggestellt und beherbergt auch bereits einen Stauschen Achtzöller zur astronomischen Beobachtung. Anfang 1922 soll der Betrieb eröffnet werden.

Mutmaßliches Wetter am Samstag und Sonntag.

Immer noch dauern die Störungen an, die von einem großen Luftwirbel im Nordwesten bis zu uns gelangen. Vorübergehend

Das „Calmer Tagblatt“

war immer bemüht, durch unparteiische Berichterstattung und Stellungnahme zu allen Tagesfragen die gesellschaftlichen und sozialen Gegensätze möglichst zurücktreten zu lassen, vor allem aber nicht zu ihrer Verschärfung beizutragen, aus der Erkenntnis heraus, daß ein nationaler Wiederaufbau überhaupt nur auf der Grundlage der Mitarbeit und Zusammenarbeit breiterer Schichten unseres Volkes im Innern und durch strengste Geschlossenheit nach außen hin möglich ist.

In diesem Sinne wird denn auch zu allen innen- und außenpolitischen Fragen Stellung genommen. Neben einer zuverlässigen, raschen, übersichtlichen und klaren Berichterstattung über alle hier in Betracht kommenden Ereignisse und Stimmungen läßt sich das „Calmer Tagblatt“ auch eine eingehende Unterrichtung seines Leserkreises über die sonstigen Vorkommnisse auf allen Gebieten angelegen sein. Beiträge wissenschaftlichen, volkswirtschaftlichen, literarischen Charakters von bekannten Fachleuten und Schriftstellern bereichern den belehrenden und unterhaltenden Inhalt des Blattes.

Besondere Aufmerksamkeit wird den Verhältnissen unserer engeren Heimat, und ganz besonders den Stadt und Bezirk interessierenden Fragen gewidmet, über die der Leserkreis stets unterrichtet wird. Der Handelsteil und die landwirtschaftlichen Beilagen und Beiträge bieten der wirtschaftstreibenden Bevölkerung beachtenswerte Anhaltspunkte für ihr Berufsleben.

So ist das „Calmer Tagblatt“ auch fernerhin bestrebt, allen gerechtfertigten Ansprüchen zu genügen, und hofft daher auch im neuen Jahre auf weitere Unterstützung seiner Bemühungen.

Verlag und Schriftleitung.

steigt der Luftdruck in Süddeutschland wieder an, doch ist am Samstag und Sonntag noch vielfach bedecktes, vorwiegend nebliges Wetter zu erwarten.

Weilberstadt, 29. Dez. Am Johannisfesttag waren es 350 Jahre, daß Weilberstadt's größter Sohn, der berühmte Astronom, Mathematiker und Naturphilosoph Johannes Kepler hier geboren wurde. Der Geburtstag dieses großen Geistesgenies, dem wir die Entdeckung der Gesetze der Planetenbewegung zu verdanken haben, wurde hier festlich begangen. Das in weiten Kreisen bekannte, prächtige Keplersdenkmal, das vor 50 Jahren auf dem geräumigen Marktplatz errichtet wurde und in seiner Erhabenheit eine Zierde dieses hübschen Ortes bildet, war aus diesem Anlaß feierlich mit Tannengrün geziert und wurde bei Einbruch der Dunkelheit illuminiert. Die eigentliche Gedenkfeier fand anschließend an diese Illumination im Gasthof zur „Post“ statt unter überaus starker Beteiligung aus allen Kreisen der Einwohnerschaft. Stadtschultheiß Schüh sprach Worte der Begrüßung und des Dankes und hielt einen interessanten Vortrag über das ereignisreiche, aber auch dornenvolle Leben des großen Astronomen Kepler und sein Wirken, das von unvergänglichen Erfolgen begleitet war und Dr. Hohenstein von hier einen solchen über den Bau des Weltalls unter Vorführung von Lichtbildern, der schon nachmittags auch für die Schüler der Oberklassen der Volk- und Realschule gehalten wurde. Musikalische Vorträge des Männergesangvereins unter der Direktion des Hauptlehrers Wunderlich umrahmten die Feier, die einen würdigen und schönen Verlauf nahm und die Keplers Heimat alle Ehre bereitet.

(SGB) Saulgau, 28. Dez. Der Gemeinderat genehmigte den Voranschlag der Stadtverwaltung, der mit einem Abmangel von über 300 000 M. absieht und eine Umlage von 20 Pz. (15 Prozent im Vorj.) vorsieht. Der städtischen Kriegerversicherung Heimdank wurden aus einem Holzstiel des Jahres 1917 90 000 Mark zugewiesen. Der kürzlich in Rom verstorbene, von hier gebürtige Wilhelm Pfizmaier hat 10 000 M. der Stiftung und ebensoviel der katholischen Kirche überwiesen. Außerdem haben

unangefassten Glanze warmen rüchhaltigen Empfindens, aber auch in dem hilflosen Schreden über eine ungeahnte Wendung.

Sie entzog ihm leise die Hände und trocknete in Hast ihre Augen mit dem Taschentuche. „Ich habe Sie schwer getränkt, Herr Doktor“, sagte sie, immer noch mit den Tränen kämpfend. „Ich habe eine Lastlosigkeit begangen, die Sie mir ganz gewiß nie vergessen werden. Ach Gott, wie konnte ich mich nur in diese wahnwitzige Vorstellung so verrennen, daß —“ Sie biß sich auf die Unterlippe, um das trampfartige Zucken ihres Mundes zu unterdrücken. „Gehen Sie nicht zu streng mit mir ins Gericht!“ jette sie mit sinkender Stimme hinzu. „Das, was ich heute schon durchleben mußte, genügt wohl, um auch einen stärkeren als meinen Mädchenverstand zu verwirren.“

Er sah sie kaum an. Nun aber glitt das seltsame Lächeln, das sie schon kannte, leise durch seine Züge.

„Sie haben mich nicht getränkt“, jagte er tröstend, „und wie sollte ich es wohl anfangen, mit Ihrem lauterem Gemüte ins Gericht zu gehen? Was Sie für eine Vorstellung von meinem Charakter haben mögen, — ich weiß es nicht; ich will darüber auch gar nicht grübeln, noch weniger aber widerlegen. Mir hat dieser Irrtum einen Lebensmoment gebracht, den ich allerdings nicht vergessen werde. Und nun beruhigen Sie sich, oder vielmehr, erlauben Sie mir, daß ich als Arzt meine Pflicht tue!“ Er ergriff das Glas und hielt es ihr hin. „Nicht die Ruhe, die Sie fürchteten, wollte ich in diesem Trankesuchen —“ Er brach ab und hielt einen Augenblick inne. „Ich habe mich hineinsetzen lassen, heftig und leidenschaftlich zu werden, noch dazu am Krankenbette“, hob er von neuem an; „das könnte ich mir nie vergehen, wenn ich nicht bedächte, daß ich doch auch, wie jeder andere, Blut und Nerven habe, die mit dem guten Willen um die Herrschaft streiten. Ein paar Tropfen davon“ — er zeigte auf das Medizinfläschchen — „genügen, um die nervöse Aufregung zu dämpfen.“

die Gebr. Mebel in Milwaukee wiederum 2000 M. zur Verteilung an bedürftige Personen überwiesen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar gilt heute 187 M.

Bessere Wagenstellung.

Die durch den Frost eingetretenen Erschwernisse für den Eisenbahnbetrieb sind im wesentlichen beseitigt. Der Wagenverkehr ist wieder flüssiger geworden. Alle Rückschlüsse sind beseitigt. Die Anforderungen von Wagen für den Eisenbahnbetrieb sind im wesentlichen beseitigt. Die Anforderungen von Wagen für den Eisenbahnbetrieb sind im wesentlichen beseitigt. Die Anforderungen von Wagen für den Eisenbahnbetrieb sind im wesentlichen beseitigt.

Vom süddeutschen Holzmarkt.

Am Kadelstammholzmarkt kann von merklicher Abschwächung der Preislage nicht gesprochen werden. Die Größt. Fortwermalt. Dondorf erzielte für 2800 Kubikmeter Tannen- und Fichtenstammholz 1.-6. Klasse etwa 405 Proz. der 1922er Landesgrundpreise. Die Größt. Dominiakanzlei Aulendorf verkaufte 2200 Kubikmeter Tannen- und Fichtenstammholz 1.-3. Klasse zu 327 1/2 Proz. der Landespreise. Die Fürstl. Dominiakanzlei Zell erzielte für 1435 Kubikmeter Kadelstammholz 1.-6. Klasse 417 1/2 Proz. der Abschlüsse. Die Fortwermalt. trugen bei allen diesen Verkäufen für Fichten- und Tannenstammholz 1. Kl. 300 M., 2. Kl. 270 M., 3. Kl. 240 M., 4. Kl. 230 M., 5. Kl. 200 M., 6. Kl. 170 M. und für Fichten- und Tannenstammholz 1. Kl. 300 M., 2. Kl. 250 M. und 3. Kl. 220 M. je Kubikmeter. In den badiischen Staatswaldungen, in den Stadtwaldungen von Freiburg und im Schifferwald wurden lt. „Frankf. Ztg.“ im November ds. Jrs. 20 800 Kubikmeter Nutzholz (Langholz, Stangen und Nutzschichtholz) mit einem Erlös von rund 1 1/2 Mill. Mark verkauft.

(SGB) Von der Bayerischen Grenze, 29. Dez. Ein 3/4 Meter großer Wald bei Berlin wurde im Jahr 1915 um 10 000 zum Verkauf angeboten und fand keinen Liebhaber. Nun wurde gestern um 175 000 M. verkauft. — In Veroldsheim sind drei Feuer abgebrannt.

Religiöse Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sylvester, 31. Dez. 1921. 5 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Henschor singt: Wie flehst du dich, o Mensch, der Zeit. Predigt Nr. 162: Du halbst bis diesen Tag. Dekan Jeller, anst. 9 Uhr Neujahrsgottesdienst. 1. Januar 1922. Vom Turm: Nr. 165. 9 1/2 Uhr: Weichte in der Sakristei. 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Kirchenrat singt: Jesu meine Freude; Predigt: 164. Jesus soll die Erde sein. Stadtpfarrverweser Josef Hans. Anschließend wird das Abendmahl gefeiert. 5 Uhr Abendgottesdienst in der Kirche. Pfarrnar Schalle.

Katholischer Gottesdienst.

Samstag, den 31. Dez. 6 Uhr abends Jahresabschluss. Sonntag, 1. Januar. Neujahr. 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Predigt. Amt, 2 Uhr Andacht. Freitag, den 6. Januar. Dreikönigsgottesdienst wie am Sonntag.

Gottesdienste der Methodengemeinde.

Sylvester, 31. Dez. Abends 10 Uhr Wächtergottesdienst. Das Opfer ist für die Abgebrannten in Stammheim. Neujahr, 1. Januar. Vormittagsgottesdienst und Sonntagsschule. Nachmittags 2 Uhr: Bezirksgemeindefest. Von Montag Freitag abends 8 Uhr „Gebetswoche“. Am 6. Januar Erntedankfest: Jugendbundkonvention. Stammheim: Sylvester, abends 9 Uhr: Wächtergottesdienst. Das Opfer ist für die Abgebrannten bestimmt. Neujahr, nachmittags 2 Uhr: Bezirksgemeindefest in Calw. Von Montag bis Freitag 8 Uhr „Gebetswoche“.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Sie nahm das Kelchglas, das er ihr bei diesen Worten mals bot, aus seiner Hand und trank es folgiam bis Keize leer.

„Nun aber möchte ich Sie um Verzeihung bitten, daß eine so häßliche, aufregende Szene wie die da drüben mit Ihnen, Erweiser, nicht hätte stattfinden dürfen.“ sagte er ernst und nachdrücklich. „Ich bin verantwortlich; denn es hätte in meiner Macht gelegen, ein wenig zur rechten Zeit gesprochenen Worten zu verhindern. Er lächelte so bitter, so schneidend, daß es dem jungen Mädchen durch die Seele ging.

Nach war er weit entfernt von der Herrschaft über sein porres Blut; noch stürmte die Bewegung heftig in ihm, das frivole Weien, das mit frevelnder Hand diese harmlose Natur aus den Fugen gerissen, dort sah es von der Wand nieder, im weißen Zphigeniagewande an eine Säule gelassen mit gefalteten, lässig herabgehängten Händen und einem lächelnd gebantenvollen Aufblide; fast jromm sah das dämmende Mädchen aus. Damals hatte sie noch um seine Liebe, um sein Verfall geworden; damals war sie noch entschlossen gewesen, ein Ideal zu verwirklichen und dem läunigen, berühmten Veritätsprofessor die waltende gute Fee seines Daseins werden. Sie war es doch nie geworden; gerade das war der Boden gewesen für ihre Sucht, als schaffender Geist zu sein. Er hätte einen besudhten Salon, aber kein Dahem, eine in reichem Ergeize sich vergebende Welt, aber kein in der Welt liegendes Weib, keine, mitringende, mitführende Gegenwart. Dagegen war er ja auch nicht mehr blind — und gab er sie nicht frei. Oder war nun doch das Band gelöst, dem Flora ihm so unumwunden den Ausdruck ihres in dem Gesicht geistleubert hatte? Käthe wußte ja nicht, sich nach ihrem Hinausgehen ereignet.

(Fortsetzung folgt.)